



© Dániel Bogdán Szőke

# Liliom Ösvény

## Lily Lane

### Bence Fliegau

**Produktion** Ernő Mesterházy, Bence Fliegau, Mónika Mécs, András Pires Muhi. **Produktionsfirma** Fraktál Film (Budapest, Ungarn). **Regie, Buch** Bence Fliegau. **Kamera** Zoltán Lovasi. **Schnitt** Balázs Budai. **Musik** Bence Fliegau. **Sound Design** Bence Fliegau. **Ton** Tamás Beke. **Production Design** Bence Fliegau. **Kostüm** Anna Kovalik.

**Mit** Angéla Stefanovics (Rebeka), Bálint Sótónyi (Danny), Miklós Székely B. (Vater), Mária Gindert (Viola), Maja Balogh (Rebeka als junges Mädchen), Bence Somkúti (Dannys Freund).

DCP, Farbe. 91 Min. Ungarisch.

**Uraufführung** 13. Februar 2016, Berlinale Forum

**Weltvertrieb** Films Boutique

Zunächst gleitet die Kamera über eine Miniaturstadt aus Lego, dazu hört man ein Kind aus dem Off summen. Dann sieht man eine Frau, die ihrem Sohn ein Märchen erzählt. Später chattet sie per Computer mit dem Vater. Es geht um die Trennung, die sie will, aber nicht auf dem Papier. Dazwischen Bilder aus anderen Zeiten und Situationen, hochschwanger cremt sie ihren Bauch ein, streichelt das Ungeborene. Oder das Bild einer Birke in der Nacht, deren Zweige sich in der Dunkelheit verlieren.

Die Frau fährt mit ihrem Sohn zu dem Haus ihrer Mutter am Rande der Stadt, die wegen einer ungewissen Erkrankung schon seit einiger Zeit nicht mehr dort gelebt hat. Erinnerungen nehmen in Schwarzweißfotos Gestalt an. Das Märchen wird weitererzählt, zwischendrin Momentaufnahmen der physischen Nähe zwischen Frau und Sohn im Schwimmbad oder unter der Bettdecke. Gemeinsam machen sie sich mit Auto und Boot erneut auf den Weg, sie sucht die Wiederbegegnung mit ihrem Vater, mit ihrer verschwundenen Kindheit. Dieser Film ist eine assoziative Expedition in selbsterbaute, fiktive und vergangene Welten, in der die Bewusstseinsströme gleichberechtigt ineinanderfließen.

Anke Leweke

## Wenn sich Geschichten selbstständig machen

Was passiert, wenn man seinem Kind keine Geschichte aus einem Buch vorliest, sondern eine selbst erfundene Geschichte erzählt? Im Verlauf des Erzählens werden einem die Figuren zunehmend vertraut. Man hat das Gefühl, als wären sie einem schon einmal begegnet, als würde man sie von früher kennen. Auch die Geschichte selbst kommt einem plötzlich bekannt vor. Das Innere des Erzählers gerät in schwindelerregende Zustände – wie gut, dass es da ein Kind gibt, das einem die Hand hält. In solch einer Geschichte offenbaren sich die eigenen Sehnsüchte, Ängste und Träume. Kinder nehmen eine Geschichte anders wahr, sie erfassen sie viel tiefer. Die Geschichte darf keine Lügen enthalten, sie darf nicht hohl und leer sein – so etwas langweilt Kinder schnell. Man muss konzentriert bleiben und die Geschichte gut erzählen. Die beste und eigentlich einzige Lösung ist es, die eigene Geschichte zu erzählen. Rebeka bringt ihren Sohn Danny zu Bett. Sie liest ihm keine Geschichte vor, sondern beginnt, ihm eine eigene Geschichte zu erzählen. Hand in Hand machen die beiden sich auf den Weg und gehen die Lily Lane entlang. *Bence Fliegauf*

## „Wir müssen uns Mühe geben, die Träume der Kinder nicht zu vergiften“

### Wie entstand das Drehbuch?

**Bence Fliegauf:** Mich haben vor allem abenteuerliche Situationen inspiriert, die ich mit meinem Sohn erlebt habe. Einmal bewarf er mich mit verfaulten Pflaumen, die ich versuchte, mit einem Nunchaku [asiatische Waffe aus zwei mit einer Schnur oder Kette verbundenen Holzstäben, A.d.R.] abzuwehren. Ein anderes Mal pusteten wir im Dunkeln farbige Seifenblasen in die Luft und fotografierten sie: Sie funkelten wie surreale Planeten in den endlosen Weiten des Universums. Als ganz kleiner Junge interessierte mein Sohn sich sehr für alles, was mit dem Thema Leben und Tod zu tun hatte. Unaufhörlich stellte er komplexe und verwirrende Fragen wie: „Was passiert mit toten Tauben?“ oder „Wohin gehen Omas Gedanken, wenn sie stirbt?“ Über manche Fragen musste ich lange nachdenken, denn ich wollte ihm ernsthafte Antworten geben. Auch diesen Film betrachte ich als eine Antwort auf die Fragen meines Sohnes. Der Titel, *Liliom Ösvény*, verweist auf einen Ort in den Budaer Bergen in der Nähe von Budapest, wo ich den Film gedreht habe. Mir gefällt der Klang dieses Titels, er hat für mich eine Art Heiligenschein, eine Aura und gibt den surrealen Charakter des Films auf ideale Weise wieder.

### Welchen Platz nimmt *Liliom Ösvény* innerhalb Ihrer Filmografie ein?

Es ist ein sehr balladenhafter Film, in dem es viel Wasser, viel Dunkelheit und außerdem jede Menge Nervenkitzel und Flammen gibt. Ich habe versucht, die flüchtigen und traumähnlichen Momente meiner Kindheit einzufangen, die für mich damals wunderschön und gleichzeitig beängstigend waren. Diese widersprüchlichen Gefühle kannte ich nur von damals, und ich wollte diese Eindrücke aus der Vergangenheit erneut wachrufen mit dieser nostalgischen Geschichte von einer aufgewühlten Kinderseele. Ich glaube nicht, dass sich mein Ansatz in *Liliom Ösvény* grundsätzlich von den künstlerischen Konzepten meiner früheren Filme unterscheidet.

*Wieso spielen die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern eine so wichtige Rolle für Ihre Arbeit? Und warum stellen Sie Erwachsene und Kinder einander auf diese Weise gegenüber?*

Wenn man Kinder hat, erscheint einem vieles plötzlich ernster und tiefgründiger als vorher. Geschichten kommen zum Vorschein, es geschehen Wunder, auch Alpträume kommen vor, die sinnliche Wahrnehmung wird intensiver – die langweilige Erwachsenenrealität gibt es nicht mehr. Alles ist da, wofür es sich zu leben lohnt. Die beste Art, an sich zu arbeiten, besteht darin, Zeit mit einem Kind zu verbringen. Bestimmte Ereignisse – zum Beispiel eine Scheidung, ein Todesfall oder ein Umzug – haben augenblicklich zur Folge, dass der eben noch eintönige Alltag in sich zusammenstürzt. In solchen Phasen der Unsicherheit können die Rollen von Erwachsenen und Kindern völlig durcheinandergeraten. Man versucht sich aneinanderzuklammern, darf aber nicht vergessen, dass Chaos und großes Leid im Leben eines Erwachsenen sich auf einen jungen Menschen überaus schädlich auswirken können. Kinder sehen Erwachsene als Lösung, sie glauben dem Weg folgen zu müssen, den wir beschreiten. Wir müssen uns Mühe geben, ihre Träume nicht zu vergiften. Unser Handeln und unsere Gedanken spiegeln sich in ihren Augen, sie werden in ihrer Berührung spürbar – und sie können ihr kindliches Lächeln zum Erlöschen bringen.

### Der Film hat einen besonderen visuellen Stil. Wie sah das ursprüngliche Konzept aus?

Als wir mit unserem Kameramann, Zoltán Lovasi, die Details des Films festlegten, versuchten wir eine intime, zugleich aber auch sehr facettenreiche Bildsprache zu entwickeln. Wenn ich heute den fertigen Film ansehe, habe ich den Eindruck, dass wir so gut wie alles erreicht haben, was wir uns ursprünglich vorgenommen hatten.

### Wo wird Ihr Film zu sehen sein, nachdem er im Forum der Berlinale uraufgeführt wurde?

Ich bin kein guter Geschäftsmann und weiß weder wem noch wie ich den Film verkaufen soll. Ich kann nur sagen, dass es eine Ehre für mich ist, wenn Menschen eine Kinokarte kaufen, um meinen Film zu sehen. Außerdem würde ich mich freuen, mit diesem Film Menschen zu erreichen, die die Märchen von Hans Christian Andersen schätzen oder auch das Album *Disintegration* der Band The Cure oder die Illustrationen von Theodor Kittelsen. Sie werden *Liliom Ösvény* verstehen.

Quelle: *Fraktál Film*



© László Emmer

**Bence Fliegauf** wurde 1974 in Budapest (Ungarn) geboren. Nach einer Ausbildung zum Bühnenbildner war er zunächst als Regieassistent, später als Regisseur und Redakteur bei verschiedenen ungarischen Fernsehsendern tätig. Nach einigen Kurzfilmen drehte er 2002 seinen ersten abendfüllenden Dokumentarfilm, *Van élet a halál előtt? / Is There Life Before Death?*. Fliegauf lebt und arbeitet als Autor, Regisseur, Production Designer und Sound Designer in Budapest.

## Filme

2001: *Hypnos* (15 Min.), *Beszélő fejek / Talking Heads* (28 Min.). 2002: *Van élet a halál előtt? / Is There Life Before Death?* (110 Min.). 2003: *Rengeteg / Forest* (90 Min., Berlinale Forum 2003). 2004: *Dealer* (160 Min., Berlinale Forum 2004), *The Line* (9 Min.). 2005: *Trance* (21 Min.). 2007: *Milky Way* (82 Min.). 2008: *Sparkling* (60 Min.). 2010: *Méh / Womb* (111 Min.). 2011: *Csak a szél / Just the Wind* (95 Min., Berlinale Wettbewerb). 2016: *Liliom Ösvény / Lily Lane*.